

Körliner Zeitung

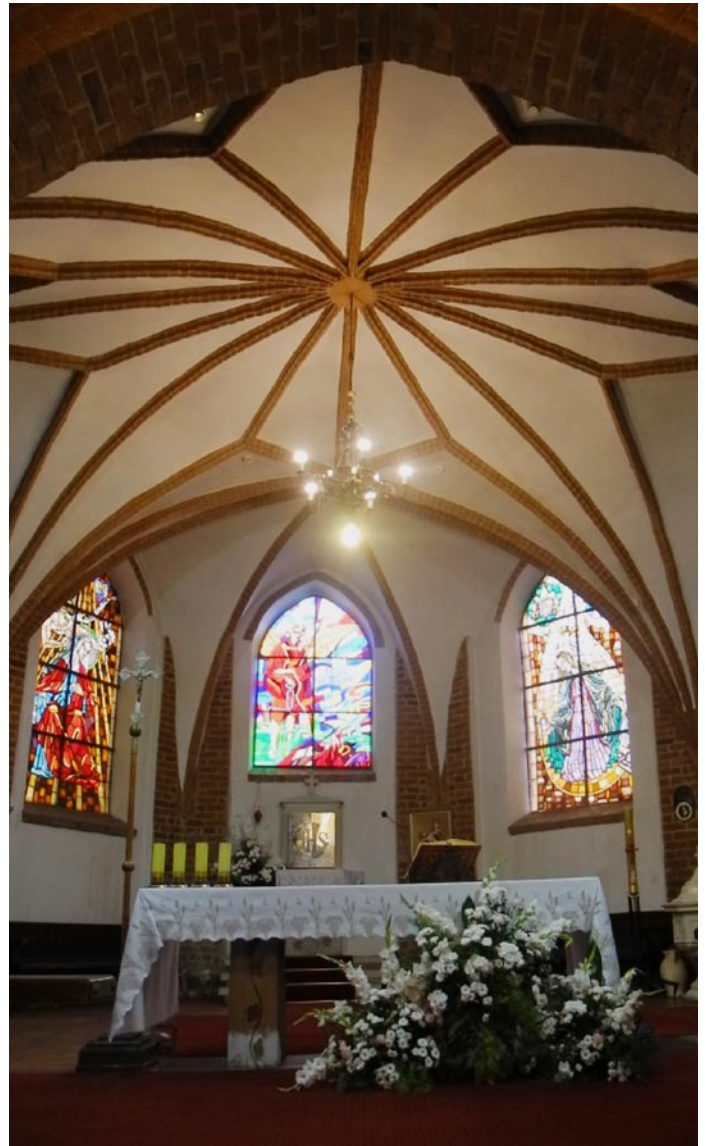
Für Körlin an der
Persante und Umgebung



In Zusammenarbeit mit der
Stadt und Gemeinde Karlino

Ausgabe 21 · Dezember 2018

Einzelpreis 6,00 EUR



Was würden Sie tun,
wenn Sie das neue Jahr regieren könnten?

Ich würde vor Aufregung wahrscheinlich
die ersten Nächte schlaflos verbringen
und darauf tagelang ängstlich und kleinlich
ganz dumme, selbstsüchtige Pläne schwingen.

Dann – hoffentlich – aber laut lachen
und endlich den lieben Gott abends leise
bitten, doch wieder nach seiner Weise
das neue Jahr göttlich selber zu machen.

Joachim Ringelnatz (1883–1934)

Jubiläum – 10 Jahre „Körliner Zeitung“

Liebe Leserinnen und Leser
der kleinen Körliner Zeitung!

Nun liegt Nummer 21 der neuen Körliner Zeitung vor Ihnen, wer hätte das damals vor gut zehn Jahren gedacht!

Elly Isleb-Gutzmann schaffte es aus Gesundheits- und Altersgründen nicht mehr, ihr geliebtes „Kind“ fertig zu stellen, und wir, die wir damals mit im Impressum standen, aber nur zuarbeiten durften, wir wollten diese kleine Zeitung nicht einfach sang- und klanglos untergehen lassen, und es war ja auch noch etwas Geld da.

Durch einen Glücksfall fanden wir dann dazu auch noch Christoph Szczecinski. Eigentlich sollte es nur eine freundliche Abwicklung werden, denn Ellys Archiv war unauffindbar – woher also Geschichten und Bilder, aber wir fanden neue Quellen.

Zwar ist nach zehn Jahren nur noch die Hälfte der Zeitungsmacher da, und auch die Zahl der Abonnenten hat sich fast halbiert, aber solange wir noch können und Sie, liebe Leser(innen), uns noch lesen wollen, uns noch mit Geschichten, Bildern und Ideen unterstützen und solange die Zeitung bezahlbar bleibt, machen wir weiter.

Vielen Dank für Ihre Treue.

Barbara Hoffmann-Schnettler

IMPRESSUM

Herausgeber und Vertrieb: Barbara Hoffmann-Schnettler, Münsterwall 57, 48231 Warendorf, Telefon: 02581-8174, E-Mail: alterego39@gmx.de
Koordination und Finanzen: Hans-Peter Harmel, Karl-Rawitzki-Str. 17, 44795 Bochum, Telefon: 0234-461373, E-Mail: p-harmel@web.de
Chefkorrespondenz: Christoph Szczecinski, Brühlstr. 22, 71679 Asperg, Telefon: 0172-7674139, E-Mail: szczecinski@online.de
Redaktionelle Mitarbeit: Dietrich Mallwitz, Alter Mühlenweg 23, 42799 Leichlingen, Telefon: 02175-9905510, E-Mail: dietrich.mallwitz@gmx.de
Redaktionelle Mitarbeit: Margret Witte, Cloppenburg Str. 393, Wg. 1, 26133 Oldenburg, Telefon: 0441-36149107, E-Mail: margret.witte@ewetel.net
Layout und Satz: Björn Hoffmann, Diekamp 28, 48231 Warendorf, Telefon: 02581-787043, E-Mail: design@logoforma.de
Bilder in dieser Ausgabe: Körliner Bildarchiv; Redaktion; Sammlung Jola u. Christoph Szczecinski; Stadt und Gemeinde Karlino; Helmut Lemke; Gerald Gräfe; Renate Gräfe

Konto der Körliner Zeitung – Kontoinhaber: Hans-Peter Harmel, Bochum · Bank: Sparkasse Witten
IBAN: DE10 4525 0035 0103 0227 03 · BIC: WELADED1WTN · Verwendungszweck: Körliner Zeitung



Verleihung der Verdienstmedaille an Elly Isleb-Gutzmann, Ratekau/OH, 1998



Barbara Hoffmann-Schnettler eröffnete den Reigen der Körliner Gratulanten (im Hintergrund links Bürgermeister Miško). Im Anschluss wurde zu Variationen von Matjes geladen.

Liebe Leserinnen und Leser der „Körliner Zeitung“,

die (Rumpf-)Redaktion traf sich am 27.10.2018 bei Barbara Hoffmann-Schnettler in Warendorf.

Wir hoffen, auch dieses Mal eine interessante Zeitung anbieten zu können, wobei der Schwerpunkt (natürlich) auf dem Bericht über die Fahrt einer kleinen Reisegruppe nach Pommern und bei vielen Neuigkeiten aus „unserer kleinen Stadt“ liegt.

Barbara Hoffmann-Schnettler blickt zurück auf „10 Jahre ‚neue‘ ‚Körliner Zeitung‘“, denn nun liegt schon Ausgabe Nr. 21 vor Ihnen!

Christoph Szczecinski hat seine Arbeit über die Dörfer rund um Körlin fortgesetzt und stellt außerdem die Birkenstraße vor.

Betr. Christophs Aufsatz über Dassow hatten wir eine Nachfrage an Herrn Herbert Baller, Lehrte-Sievershausen, gerichtet – und prompt dermaßen viele Angaben über den Dorfgasthof und seine Wirtsleute bekommen, dass diese Arbeit einen eigenen Platz in der nächsten Ausgabe verdient hat – versprochen!

Frau Brigitte Beeckmann, geb. Volz, Neustadt am Rübenberge, hatte uns in Körlin eine Erinnerung ihrer Mutter erzählt, die so viel Anklang fand, dass wir sie baten, die Geschichte für die Zeitung aufzuschreiben.

Aus der Schweiz hat sich wieder Herr Helmut Lemke gemeldet und uns erneut einige Dinge aus Lübbow mitgeteilt.

Herr Gerald Gräfe, Freier Journalist aus Dargun, hat uns Neuigkeiten aus der Partnerstadt von Karlino geschickt, die auch für unsere Zeitung interessant sind.

Allen Einsendern ganz herzlichen Dank! Wir freuen uns über jeden Beitrag, denn damit ist auch gesichert, dass uns die Themen nicht ausgehen.

Noch eine Anmerkung von Peter Harmel:

Einen Reisebericht der besonderen Art über die diesjährige Fahrt nach Körlin verdanken wir Frau Brigitte Siebrasse aus Bielefeld. Sie hatte 1974 gleichzeitig mit mir den Dienst an einer Gesamtschule in Bochum angetreten. Wir arbeiteten in der Fachgruppe Englisch zusammen, betreuten Klassenfahrten und organisierten einen Schüleraustausch mit einer Schule in Hackney/London. 1988 zog sie in ihre Heimatstadt Bielefeld um; wir verloren uns aus den Augen, bis wir uns vor einigen Jahren wieder trafen und seitdem Kontakt halten.

Als ich ihr Anfang dieses Jahres von unserer geplanten Reise nach Körlin erzählte, berichtete sie mir, dass ihre Oma aus heute polnischen Gebieten stammte, sie eigentlich gerne einmal dorthin fahren würde, sich aber nicht recht Richtung Polen traute. Eigentlich nicht ernst gemeint, schlug ich ihr vor, sie könne doch „zur Übung“ mit uns fahren, und zu meinem Erstaunen „biss sie an“.



Das Redaktionsteam zu Gast in Warendorf, v. l.: Peter, Christoph, Björn und Barbara

Dass ihr die Fahrt nach Körlin sehr gut gefallen hat, kann man aus ihrem Reisebericht ersehen. Als neutrale Beobachterin äußert sie sich auch zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Reaktionen der Leserschaft erwünscht!

Und: „Alle Jahre wieder“... bitten wir um Überweisung des Bezugspreises von 12,– EUR für die beiden für 2019 vorgesehenen Ausgaben. Ein Überweisungsträger mit den Kontodaten liegt wieder bei.

Spenden sind natürlich willkommen, und bitte überprüfen Sie, ob Sie evtl. im Zahlungsrückstand sind – es ist immer peinlich, nachfragen zu müssen.

Viel lieber aber danken wir allen, die mit ihren (z. T. sehr großzügigen) Spenden unsere Arbeit unterstützt haben! Dadurch ist es auch möglich, wieder eine etwas umfangreichere und reich bebilderte Ausgabe zu erstellen.

Wir überlegen auch schon wieder, ob wir nicht auch 2019 eine Fahrt nach Körlin organisieren. Der Termin wäre in der Woche So., 18., – Sa., 24. August 2019. Interessenten können sich ab sofort – natürlich zunächst unverbindlich – bei Peter Harmel melden. Viel Freude beim Durchblättern und Lesen der Nr. 21 der „neuen“ „Körliner Zeitung“, „Fröhliche Weihnachten!“ und „Alles Gute zum Neuen Jahr!“ wünscht Ihnen allen

Ihre Redaktion: Barbara Hoffmann-Schnettler, Margret Witte, Dietrich Mallwitz, Christoph Szczecinski, Björn Hoffmann, Peter Harmel

Aus dem Inhalt

- Dörfer in der heutigen Gmina Karlino – Teil III
- Straßen in Körlin: Die Birkenstraße
- Der gute schwarze Anzug
- Lesermittelungen
- Reise in die Heimat 2018 – Reisebericht
- Neuigkeiten aus der kleinen Stadt

Dörfer in der heutigen „Gmina Karlino“ – Teil III: Dassow, Putzernin, Zürkow

Für die heutigen Bewohner von Karlino, vorgestellt von Christoph Szczecinski

Dassow – Daszewo

Asperg (CS). Dassow wurde zuerst 1276 als „Darsowe“ (= „rau, uneben“; nordöstlich liegt der „Raue Berg“) erwähnt. Es gehörte zunächst den Bischöfen von Cammin und nach der Reformation bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Amt Körlin und war immer ein Bauerndorf. „Die lange geistliche Herrschaft hat dem Dorf eine ruhige Entwicklung und den Bauern einen relativen Wohlstand beschert – im Vergleich zu den umliegenden Gutsdörfern.“ (*Vollack S. 152*)

Nach der Neuordnung des Grundbesitzes in Preußen („Separation“, 1807–16) veränderte sich das Dorf. Neue Bauernhöfe außerhalb des Dorfes („Abbauten“) entstanden. Auch entwässerte man zahlreiche Torfmoore.

Im Jahr 1839 wurde die Straße Körlin – Kolberg gebaut und im Jahr 1859 die Eisenbahnstrecke zwischen den beiden Städten, die durch Dassow (Haltepunkt) führte.

Dassow hatte 1939 421 Einwohner. Im Jahr 1918 wurde eine neu erbaute Schule eröffnet, in der 1939 55 Kinder am Unterricht teilnahmen. Es gab außerdem einen Gendarmerie-Posten und eine Zweigstelle der Spar- und Darlehenskasse.

Auf einer Postkarte aus dem Jahr 1915 sieht man den Gasthof, dessen Gebäude erhalten geblieben ist – ein wichtiger gesellschaftlicher Treffpunkt für die Bewohner von Dassow. Neben dem üblichen Ausschank gab es hier auch eine Niederlassung der Körliner Post, und der Dassower Turnverein hatte seine Räumlichkeiten.

Haltepunkt Dassow 2014



Gasthof Gustav Kaske ca. 1920...



... und 2014



Putzernin – Herrenhaus 1930 ...



... und 2014

Putzernin – Poczernino

Asperg (CS). Der Name Putzernin erscheint bereits 1363 als „Potternyn“ (= „beim Schlehenstrauch“) in schriftlichen Dokumenten. In den ersten Jahrhunderten bis mindestens 1631 war die Familie von Damitz Besitzer der Güter, zu denen auch die Mühle in Dassow gehörte. Seit dem achtzehnten Jahrhundert erlebte Putzernin einen häufigen Besitzerwechsel, und bei den Kämpfen um Kolberg während des

Siebenjährigen Krieges (1756–1763, Russen) bzw. im Jahr 1806 (Napoléon) wurden die Gebäude völlig zerstört.

Der letzte Besitzer war die Familie Mühlenbruch, die einen typischen landwirtschaftlichen Betrieb führte. Im Jahr 1939 umfasste er 359 Hektar Land (davon 220 ha Acker), und es wurden 21 Pferde, 90 Rinder und 100 Schweine gehalten. Im Jahr 1925 lebten hier 85 Personen.

Auf der Postkarte ist das Herrenhaus zu sehen, das 1909 erbaut wurde und von einem Park aus der Zeit der Jahrhundertwende umgeben ist, der im Denkmalschutzregister aufgeführt ist.

In den Jahren 1945–47 wurde das Herrenhaus von sowjetischen Truppen genutzt. Später befand sich dort das Staatliche Landwirtschaftsbüro.



Zürkow 1911



Gutshaus 2014



Bahnwärterhaus 2014

Zürkow – Syrkowice

Asperg (CS). Zürkow ist eine der am frühesten erwähnten Ortschaften, die zur heutigen Gemeinde Karlino gehören. Bereits im Jahr 1227 übergab Herzog Barnim I. von Pommern (*1210/1218?, Hz. 1226/33-1278) dem bei Treptow gelegenen Kloster Marienbusch (später an Kloster Belbuck) mehrere Dörfer, unter denen ein Dorf „Syrkowic“ (= „Quellwasser“?) war. In den Tagen der Reformation gehörte das Gut Zürkow bereits zum Kloster von Kolberg, und das weitere Schicksal des Gutes wurde durch zahlreiche Eigentümerwechsel geprägt.

Das Dorf gehörte früher zusammen mit Putzernin zur Gemeinde Leikow/ Amt Fritzow. Zürkow war mit 163 Einwohnern (1925) das größte der drei Dörfer und hatte eine eigene Ein-Klassen-Schule mit 33 Kindern (1939).

Genau wie in Putzernin war hier ein Anwesen und Herrenhaus aus der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts (jetzt komplett renoviert, aber verändert). Hinter dem Herrenhaus befand sich ein Park mit einer Fläche von 1,67 Hektar, der bis heute erhalten ist.

Das Gut war 408 ha groß (davon 296 ha Acker); der letzte Besitzer, v. Sanden, hielt 35 Zuchtpferde (Pommersches Warmblut), zudem 250 Schweine und 140 Rinder.

Die Motive auf der Postkarte zeigen den typischen Grundriss eines Gutsdorfes, der darauf ausgerichtet ist, große Landstriche zu bewirtschaften und eine große Anzahl von Tieren zu halten. Ausgehend von dem großen Platz, an dessen Spitze das Herrenhaus (Gutshaus) stand, an den Seiten umgeben von großen Nebengebäuden (Hoflage) führt die Dorfstraße zu den Häusern der Landarbeiter.

Christoph Szczecinski

Quellen:
VOLLACK S. 144–153, 381–383;
WILKE S. 101–102, 142–145



Postkarte aus der Zeit um 1930 – Blick von der Kreuzung mit der Schützenstraße (Richtung Westen)

Straßen in Körlin: Die Birkenstraße

Eine Recherche von Christoph Szczecinski

Asperg (CS). Der Name „Birken-STRASSE“ deutet in seinem zweiten Teil eigentlich auf einen befestigten Weg. Dieser bestand auch schon länger, aber bevor die Bezeichnung den tatsächlichen Zustand rechtfertigte, dauerte es noch einige Zeit.

Das Gelände außerhalb der alten Stadtmauern, auch rund um die hier erwähnte Straße, wurde früher von den umliegenden Anwohnern landwirtschaftlich genutzt. Erst die Anlage des Parks auf dem Karlsberg (vor 1847), der Bau des Schießstandes an der Schützenstraße und später der neue Friedhof, der im Jahr 1903 eingeweiht wurde, führten zu häufigen „Ausflügen“ von Stadteinwohnern in diese Gegend. Die entscheidende treibende Kraft für diesen Teil der Stadt und eine „Entwicklungshilfe“

war sicherlich der Bau eines neuen Schulgebäudes im Jahr 1932. All diese Tatsachen haben das Anlegen und die Benennung von neuen Straßen erzwungen, die ursprünglich gewöhnliche unbefestigte Wege waren. Solchen Ansatz der heutigen Birkenstraße sehen wir auf der ersten Postkarte.

Es ist bemerkenswert, dass der Name auf der Postkarte diesen Weg pompös als „Birken Allee“ ankündigt. Es kommt wahrscheinlich von den vielen alten Birken, die wir am Ende der Straße an der Kreuzung mit der Promenade sehen, die vermutlich nach der Entscheidung, hier eine neue Straße anzulegen, übriggeblieben sind. Auf einer Luftaufnahme aus den frühen 20er Jahren¹⁾ sieht man noch viele Bäume an dieser Stel-

le. Charakteristisch für diese Straße ist der deutlich sichtbare „Knick“ ungefähr auf der Hälfte der Länge. Die ersten drei Häuser wurden ca. 1926–29 gebaut – das erste in der Mitte der Südseite und die zwei anderen rechtwinklig zur Straße in Richtung der heutigen Grundschule. Die nächsten drei Gebäude wurden entlang der nördlichen Straßenseite gebaut, und ein Haus (Nr. 3) beherbergte sogar einen „Kolonialwarenladen“, der bis ca. 1940 bestand.

Die letzten Häuser in dieser Straße wurden unter der Mitwirkung der Organisation „Heimstätten“ Mitte der 1930er Jahre gebaut: die bis heute noch existierenden Mehrfamilienhäuser mit kleinen landwirtschaftlichen Gebäuden und Gärten von Nummer 9 bis 17.

In den Jahren 1936–37 wurde eine feste Straßen- und Belagsoberfläche gebaut. Bisher wurden die Straßen von Körlin gepflastert („Bonbonpflaster“); nur ein Teil der Straßen außerhalb der Stadt trug eine Asphaltschicht, die aber in den Städten aufgrund der unvollkommenen Eigenschaften des Asphalts nicht überzeugte (im Sommer weich, im Winter brüchig). Man könnte sagen, dass die Birkenstraße die „Vorreiterrolle“ unter den Straßen von Körlin übernahm, da man dort eine andere Technologie beim Aufbau der Oberfläche anwendete: Zur Herstellung von Werkstoff für die Oberfläche verwendete man eine große Dampfmaschine, die aus Zement, Sand, zerkleinertem Bauschutt und sogar aus Papierschnipseln Blöcke mit den Abmessungen 40x40x20 cm herstellte. Diese legte man auf die Schicht aus Schotter, und die entstandenen Fugen füllte man mit flüssigem Asphalt. Nach der gleichen Methode wurde später auch die Gartenstraße befestigt. Mancher Einwohner von Körlin konnte sich noch daran erinnern, dass die letzte Schicht dieser



Ausschnitte aus einer Postkarte aus den frühen 1930er Jahren: Kolonialwarengeschäft A. Braun; Blick Richtung Gartenstraße (Osten): Man kann bereits kleine Birken auf einem etwas besser geordneten Pfad sehen, der hier schon Birkenweg genannt wird, was aber durch den Zusatz „-weg“ auf die noch untergeordnete Rolle deutet.

Blöcke aus Zeitungen bestand, und noch lange Zeit konnte man an der Oberfläche der Straße „lesen“. Nachdem man die Arbeiten beendet hatte, konnte man schon offiziell den Namen „Straße“ verwenden.

Ein Foto der „Rückseite“ der Birkenstraße findet sich in Ausgabe Nr. 20/2018, S. 19.

Christoph Szczecinski

Quellen:

Körliner Zeitung Nr. 4/1997, S. 29; 2/1998, S. 17–19 (Siegfried Knütter); 3/1998, S. 26

Mündliche Angaben von Frau Frieda Brümmer, geb. Abelt, und Frau Frieda Heldt, geb. Bast

1) Leider können wir die Luftaufnahme aus urheberrechtlichen Gründen nicht abbilden. D. Red.



Postkarte aus den späten 1930er Jahren – Blick Richtung Karlsberg (Westen): Die Arbeiten sind abgeschlossen; man sieht die neuen Wohnhäuser, die befestigte Straße (mit dem „Knick“) und die vielen kleinen Birken.

Der gute schwarze Anzug

Erinnerungen an die Körliner Sparkasse von Brigitte Beeckmann

Neustadt am Rübenberge (KöZ). Zu Beginn unserer diesjährigen Fahrt nach Körlin wurden wir am Montag vom Bürgermeister, Herrn Waldemar Miško, im Heimatmuseum begrüßt. Dort werden viele Erinnerungsstücke aus deutscher Zeit aufbewahrt und anschaulich präsentiert.

Meine Schwester Helma und ich schauten uns die Exponate bei einem Rundgang interessiert an. Unser Blick fiel auf ein Sparkassenbuch der Kreissparkasse Körlin/Kolberg. Dort in der

Zweigstelle Körlin hatte unsere Mutter Klara Volz geb. Haeger (Jahrgang 1923) Anfang der vierziger Jahre bis zu ihrer Flucht 1945 gearbeitet.

Auf unsere Bitte hin holte der Leiter des Museums das Sparbuch aus der Vitrine. Beim Durchblättern des Buches fielen uns sofort handschriftliche Eintragungen unserer Mutter in ihrer charakteristischen und gestochenen Handschrift samt ihres Namens Kürzels „Hae“ ins Auge – ein berührender Anblick nach so vielen Jahren.

Dabei fielen uns auch die zahlreichen schriftlichen Anfragen aus den fünfziger Jahren wieder ein, bei denen unsere Mutter Auskunft zu Privatkonten der Kreissparkasse geben sollte, weil viele Unterlagen in den Kriegswirren verloren gegangen waren. Außerdem erinnerten wir uns an eine Anekdote aus der Körliner Zeit, von der sie uns erzählt hat: Eines Tages kam ein Bauer aus einem der umliegenden Dörfer zu einer Beerdigung nach Körlin. Er trug dazu seinen schwarzen Anzug und hatte auch sein Sparbuch eingesteckt, denn er wollte auf diesem Wege auch noch seine Bankgeschäfte erledigen. Die Mitarbeiter der Sparkasse konnten sich später gut daran erinnern, dass er danach das Sparkassenbuch sorgfältig in einer der Anzugtaschen verwahrte.

Einige Zeit später verstarb auch dieser Bauer und wurde in seinem Heimatort mitsamt dem schwarzen Anzug beigesetzt.

Als die Angehörigen einige Zeit später den Nachlass des Vaters ordnen wollten, vermissten sie dessen Sparbuch. Trotz intensiver Suche blieb es verschwunden.

Als sie die letzten Wochen des Vaters in Gedanken zurückverfolgten, erinnerten sie sich an dessen Gang nach Körlin zu der Beerdigung und zur Sparkasse. Er hatte besagten Anzug damals zuletzt getragen, und so gelangten sie zu der Erkenntnis, dass er also mitsamt dem Sparbuch beerdigt worden sein müsse. Rückfragen bei der Sparkasse und deren schriftliche Unterlagen führten zur Aufklärung und zur Auszahlung der Einlagen.

Das Sparbuch aber ruht seitdem in pommerscher Erde.

Brigitte Beeckmann
geb. Volz



Das Rathaus mit der STADTsparkasse Körlin – Mitte 1930er Jahre

Leserbrief von Helmut Lemke an Peter Harmel vom 1. Oktober 2018 (leicht gekürzt)

Hallo, meine Lieben,
herzlichen Dank für die beiden sehr interessanten Berichte über die sehr tolle Reise in unsere alte unvergessene Heimat. Da habt ihr ja sehr viel gesehen, was aber auch eine Zeit braucht, um alles zu verdauen. Jede Zeile erinnert mich natürlich mit großer Freude an die Heimat. Für alles möchte ich mich auch sehr herzlich bedanken, weil ich ja doch in Gedanken alles miterlebe.

An dieser Stelle bedanke ich mich auch im Namen meiner Schulkameradinnen aus Lübchow:

Ilse Drews geb. Gehrke (94, unsere Älteste); Vater Hermann Gehrke war Bürgermeister; der erste Hof rechts, wenn man von Körlin kommt;

Gisela Richter, geb. Schumacher (92) und ihre Schwester Erika Ebbinghausen (89), letzter Bauernhof rechts, wenn man nach Klaptow fährt;

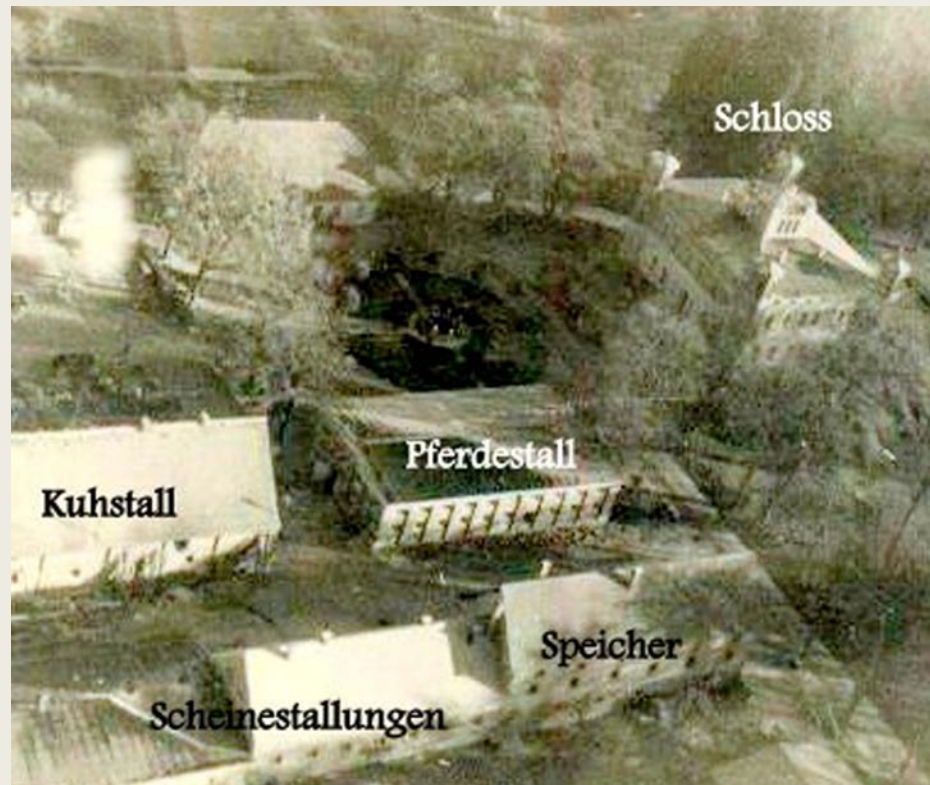
Liselotte Sopart, geb. Behling (87); Tochter von Schweinemeister Gerhard Behling;

Waltraud (87) und Inge (85) Zander, Töchter von Schlosskutscher Walter Zander.

Es ist schon etwas traurig, wenn man sieht, wie leer der Gutshof geworden ist. Aber es würde mich sehr freuen, wenn das Speicherhaus erhalten bliebe. Zu den bewohnten Häusern wird ja gut geschaut, und die Brennerei ist auch erhaltenswert. Da mag ich mich auch an jeden Raum genau erinnern.

Vor der Brennerei war eine Waage, auf der alles gewogen wurde, was von den Feldern kam. Ebenso war eine Pumpe da, die das Wasser hoch oben in die Brennerei pumppte. Oben unter dem Dach war ein großer Wassertank für den Verbrauch in der Brennerei und für unser Haus. Ein Teil ging in den Kuhstall.

Nun komme ich aber zu deiner Frage, wie es mir geht. Meistens antworte ich: Nun ja, Jammern nützt ja nichts, und darum tue ich es auch nicht.



Lübchow, alte Luftaufnahme



Im Schlosspark von Lübchow



Speisesaal im Schloss



Bauernteich



Brennerei, Gutsverwalterhaus und Kirche



Nur der Speicher ist stehen geblieben.

Wer hat denn schon keine Wehwehchen im Alter; irgendwo klemmt es ja immer. Ich fahre *(nach einer Fuß-Operation im Rollstuhl, d. Red.)* jeden Montag und Donnerstag nach Thun zum Spital, um den Verband am Fuß zu wechseln. Es ist immer noch nicht ganz zugeheilt. Aber es wird schon. Auf der Fahrt am See entlang bis Thun gibt es immer reichlich zu sehen, und ich mache viele Bilder.

Wir hatten nun doch sehr lange schönes und auch sehr heißes Wetter. Heute gegen Abend ist es nun zu Ende, und es regnet. Hoffentlich morgen nicht zu heftig, denn ich fahre bei jedem Wetter nach Thun. Bin aber gut geschützt!

Eine große Freude kommt ja am Donnerstag, wenn Christoph mit seinem Schwager zu mir kommt!

*Mit lieben Grüßen verbleibe ich,
Euer Helmut aus der Schweiz*



Christoph zu Besuch bei Helmut

Eine Woche im August 2018 mit den Körlinern – oder: „Der breite Weg nach Körlin a/Pers./Karlino“

Ein „Dankeschön“ von Brigitte Siebrasse, Bielefeld –

mit zwei Einschüben von Peter Harmel und Hilfen durch Christoph Szczecinski



Abendliche Runde bei Limonade und Tee in einem der Häuser des „Petrico“. Das könnte uns bei zukünftigen Fahrten fehlen (s. S. 27)!
Brigitte L., Ernst, Ulla, Peter H., Brigitte S., Helma, Barbara, Brigitte B., Björn

Vorgeschichte, Vorbereitung

Bielefeld (KöZ). Anlässlich des kürzlich erfolgten Besuches unserer (Noch-)Kanzlerin in Warschau/Warszawa war in der Berliner TAZ am 2.11. zu lesen, dass die deutsch-polnischen Kulturkontakte florieren, es in Sicherheitsfragen weitgehende Einigkeit gibt, der deutsch-polnische Handel neue Rekordergebnisse verzeichnet – abzüglich die alten und nun wieder neuen Streitpunkte um Reparationen der von den Nazis angerichteten Kriegsschäden – letztere, wen wundert es, eingeklagt von der nationalkonservativen Regierungspartei PiS.

Dass ich nun seit Monaten fast alles zu den polnisch-deutschen Beziehungen in den deutschen Medien aufmerksam verfolge, ist meiner Mitreise nach Körlin/Karlino vom 19. bis 25. August 2018 geschuldet, was wiederum Peter Harmel, einer der „An-

chormen“ der Körliner Gruppe, zu verantworten hat. Nun habe ich auch noch vorwitzigerweise zusagt, einen sogenannten Erfahrungsbericht für die maßgebende „Körliner Zeitung“ zu schreiben, dabei naturgemäß in dem Dilemma, meine vielen Eindrücke und Gedanken auf eine angemessene Länge zu bringen.

Vorab sei zu meiner Person kurz angemerkt, dass ich Peter aus meinen

Jahren als Gesamtschullehrerin in Bochum kenne und schätze, aber früher als Peter in Rente ging, ich heute in Bielefeld lebe und mich mit Lust und Laune ehrenamtlich für kulturelle Angelegenheiten der Vergangenheit und der Gegenwart vor allem im „Künstlerinnenforum Bielefeld-OWL“ engagiere.

Die Reise nach Karlino ist mein dritter Polenbesuch; bereits 1996 und

2000 besuchte ich mit einer Reisegruppe Krakau/Kraków und Bromberg/Bydgoszcz. Ein besonderes Land war Polen immer für mich, nicht nur weil meine Großmutter mütterlicherseits aus Lobsens (bis 1920 Kreis Wirsitz, Reg.-Bez. Bromberg, Prov. Posen)/Lobzenica (Powiat Pila/Schneidemühl, Woj. Wielkopolska) stammte. Allein bzw. zu zweit hätte ich mich nach Polen nicht getraut (die Räuberpistolen über Polen hatten auch mich verunsichert), dabei hege ich ein besonderes Interesse an Land und Leuten.

Und nun dann diese unglaubliche Einladung aus dem Hause Harmel, mich ihnen, d.h. Ulla und Peter und der Gruppe der Körlin-Getreuen anzuschließen, die aus fast allen Himmelsrichtungen anreisen würden, um ihrer alten Heimat eine Woche lang die Referenz zu erweisen, alle komfortabel verteilt im „Hotel Petrico“.

Auf also nach Polen, sagte ich mir, dann noch ohne Verantwortung für die Reise, denn die lag bei anderen, und ohne sonderlich gut vorbereitet zu sein, um mich entspannt auf die Annehmlichkeit dessen einzurichten, der als Gast mitgenommen wird in eines der zur Zeit am meisten polarisierten Länder Europas. Natürlich dachte ich darüber nach, wie es denn nun mit der Vertriebenenproblematik der Mitreisenden steht, vor allem, wenn man an Äußerungen von z.B. einer Frau Steinbach denkt, die jüngst zur AfD gewechselt ist. Peter hatte mich allerdings vorher schon diesbezüglich beruhigt und mir eine Wohlfühlgarantie gegeben.

Abends beim ersten gemeinsamen Abendessen war es mehr als erleichternd zu sehen und zu hören, dass die „Körliner“ mir als Personen offen und herzlich begegneten, politisch sensibel und ohne deutsche Überheblichkeit für die polnische Gegenwart, die leider zur Zeit zwischen Globalisierung und Rückzug ins Nationale schwankt.

Montag, 20. August: Körlin/Karlino

Der Montag ging gleich belebt los. Die Innenstadt von Karlino wurde mit drei Privatautos angefahren.

Vom Marktplatz/Plac Jana Pawla II ging es in die wunderbar kleine und bunte jetzt katholische Stadtkirche, in der uns der Pfarrer, Propst Ks. Andrzej Korpusik, wie alte Freunde empfing.

Der folgende Besuch galt dem lokalen Gymnasium, das in Bälde ein Internat hinzubekommen wird – die Bauarbeiten waren noch nicht ganz abgeschlossen – und das die kleine Stadt Karlino natürlich überregional aufwerten wird (s. S. 27).

Das beeindruckende „Museum des Körliner Landes/Muzeum Ziemi Karlinskij“ war unser nächstes Ziel. Es ist ebenfalls im Zentrum, im Dachgeschoss des neogotischen Gebäudes des ehem. Amtsgerichtes von 1905, untergebracht und wurde im Jahre 2000 eröffnet. Neben den Dauerausstellungen mit regionalen Denkmälern aus der Region sowie

Wechselausstellungen ist das Hauptziel des Museums die Förderung und Verbreitung von Wissen auch aus der deutschen Zeit über die Stadt und die Gemeinde, insbesondere unter jungen Menschen.

Wir wurden von Bürgermeister Waldemar Miśko sowie – in Vertretung des Museumsleiters Krystian Zalewski – von dem neuen Leiter des Kulturhauses (*und Nachfolger von Frau Danuta Butrym, d. Red.*), Herrn Artur Baranowski, begrüßt. Man hatte natürlich in typisch polnischer Gastfreundschaft für uns Getränke und Gebäck und Obst bereitgestellt. Da der polnische TV MAX zeitgleich mit uns im Museum und der Stadt einen Beitrag drehte (den uns Christoph Szczecinski später als YouTube-Version zusandte), ist auch unsere Gruppe kurz mit im Bild.

Dass Christoph Szczecinski die wahre Seele der deutsch-polnischen Begegnungen personifiziert, sei hier erwähnt, denn seit Jahren ist er den Körlinern, zusammen mit seiner Frau Jola und Tochter Martha, als Dolmetscher und quasi-Manager des Austausches jederzeit zur Stelle. Die Familie Szczecinski lebt und arbeitet in Baden-Württemberg und ist in jedem Jahr als Brückenbauer dabei.

In dem Film wird auch die eindrucksvolle Sport- und Mehrzweckhalle Karlinos, die „Homanit-Arena/RCTiS“, gezeigt, die u. a. Schauplatz wichtiger Boxveranstaltungen ist, mit Frau Emilia Filipowicz als Leiterin, die wiederum uns eingeladen hatte,

Sonntag, 19. August: Anreise, erste Kontakte

Als Ulla und Peter Ernst Marten und mich am Sonntagnachmittag in Angermünde vom Zug abgeholt haben und wir vier später im „Hotel Petrico“ zum gemeinsamen Abendessen eintreffen, kannte ich die anderen Eingetroffenen schon per Namen durch den fürsorglichen Peter, kannte sie auch von übersandten Gruppenfotos.



Im Museum – Gruppenbild mit Bürgermeister

Liste der Teilnehmer, alphabetisch:

- Beeckmann, Brigitte (geb. Volz), Neustadt a. Rbge. / H
- Harmel, Ursula & Peter, Bochum
- Hoffmann, Björn, Warendorf
- Hoffmann-Schnettler, Barbara, Warendorf
- Hoffmann, Ute & Krauss-Hoffmann, Dr. Peter, Hagen
- Luther, Brigitte & Christian, Osterby / RD
- Marten, Ernst, Idstein / RÜD
- Szczecinski, Jola & Christoph u. Martha, Asperg / LB
- Volz-Kretschmann, Helma, Hennef / SU

ihr Sportzentrum in seiner Modernität und Vielseitigkeit zu begutachten. Und „natürlich“ hatte sie in der Mittagszeit eine sogenannte Zwischenmahlzeit vorbereiten lassen, leckere üppige Pizzaschnitten, was uns in beste Laune brachte.

Danach wurde uns eine spannende, einstündige Besichtigung von „HOMANIT Polska w Karlinie“ geboten, dem Spanplattenwerk, dem größten Arbeitgeber am Ort. Wir in Schutzkleidung, in gelben, reflektierenden Westen, das riesige Areal durchwandernd, geleitet von der Produktionsablauf-Programmiererin, einer jungen attraktiven Frau, die durch ihr ausgezeichnetes Deutsch beeindruckte. Der Werksbesitzer Fritz Homann, ein Deutscher, bekannt für seine Mildtätigkeiten, wurde in Karlino offiziell geehrt und ausgezeichnet (s. Nr. 20/2018, S. 28, 30–31, u.a.).

Am Abend wurde uns ein weiterer Höhepunkt der Reise geboten: Das große Begrüßungessen! In dem holzgetäfelten großen Raum im Obergeschoss vom „Petrico“, unserem Hotel, wozu wir uns alle besonders fein kleideten, gab es neben dem opulenten Essen in vielen Gängen natürlich immer wieder gegenseitige Geschenke und Lobreden, auf Polnisch, auf Deutsch und in Rückübersetzung. Wir Pommernbesucher erhielten einen „Karlino-Beutel“, der das alte Körlin (den bekannten Stich von Merian) auf Holz gedruckt darstellt, dazu einen Bilderrahmen aus weißem Holz mit unserem Gruppenkonterfei, das im Museum kurz vorher entstanden war, und noch ein hübsches XXL-Glas mit echtem „Miód z karlinskich lak 2018 – Honig von Körliner Wiesen“. Die sprichwörtliche Großzügigkeit polnischer Gastgeber kannte ich bereits von meinen früheren Besuchen, war aber erneut berührt.

Barbara Hoffmann-Schnettler, die schon im Museum den Bürgermeister mit der Schenkung eines Familien-Weckers aus Körliner Vorkriegszeiten erfreut hatte (s. S. 19), wurde von Peter etwas gedrängt, zum 25-jährigen Dienstjubiläum von Bürgermeister Miško ein paar Worte zu sagen, was



Besichtigung im Spanplattenwerk „Homanit“



Was Süßes für die Besucher! Rechts Stv. Bürgermeister Piotr Woś und Frau Danuta Butrym – langjährige, engagierte Leiterin des Kulturhauses und jetzt Stadträtin



Ein kleines Geschenk für Bürgermeister Miško zu seinem 25-jährigen Dienstjubiläum, vorne Christian und Jola

sie, nur kurz sprachlos, souverän absolvierte und improvisierte. Ich war beeindruckt! Peter übernahm dann die Übergabe von deutschem Wein an die polnischen Gäste.

Beim Abendessen erlebte ich Bürgermeister Waldemar Miško das erste Mal bewusst. Dazu, dass er seit 25 Jahren im Amt ist und Mitte Oktober bei den polnischen Kommunalwahlen die überragende Stimmenmehrheit in Karlino gewann (s. S. 28), können wir nur sagen: Hut ab! Waldemar Miško beeindruckt mich auch deshalb, weil er die vertriebenen Deutschen aus Körlin und Umgebung mit den Worten willkommen geheißen hat, er wolle nicht, dass es ihnen so ergehe wie den vertriebenen Polen aus Ostpolen, die in ihrer alten Heimat von den dort angesiedelten Weißrussen und Ukrainern z.T. angefeindet werden und nicht wirklich willkommen sind (s. Nr. 20/2018, S. 32).

Dienstag, 21. August: Stettin/Szczecin

Dienstag sahen wir in einer organisierten Busfahrt das ehrwürdige Stettin, die einstige Hansestadt und Hauptstadt von Pommern an der Oder, zusammen mit Kindern (möglichst aus nicht so begüterten Familien), Eltern und Betreuern aus Schwartow/Zwartowo und Klein Jestin/Goscinko, die von den Körlinern eingeladen worden waren, um ein Zeichen zu setzen für Toleranz und Verständigung (was bei der Sprachbarriere aber kaum bzw. noch nicht möglich ist) und um etwas von der so oft erlebten Gastfreundschaft zurückzugeben.

Ob das (nicht nur für Kinder) interessante „Museum für Technik und Kommunikation“ (mit Straßenbahnen, Bussen, den ersten polnischen Automobilen und vielen anderen, z.T. kuriosen Fahrzeugen, u.a. auch einem „Stöwer“), der Besuch des Schlosses der Herzöge von Pommern(-Stettin), die Vorführung der Orgel in der Kathedrale St. Jakobi (1237–1503), die Aussicht vom Turm, die Hafenrundfahrt – es war ein wunderbarer Sommertag.

Unvergessen auch das Mittagessen unter dem imposanten Gewölbe des Alten Rathauses (14. Jhdt.). Die Kinder bekamen kindgerechte kleine Schnitzel mit Pommes, wir Erwachsene Lachs auf einem Kartoffelpüree-Bett mit Spinat, eine großartigen Nachspeise und das handwerklich hergestellte eigene süßige Bier „Wyszak“ (so heißen die Besitzer).

Im Bus überreichten die Gäste aus den Dörfern jedem von uns einen schönen Stoffbeutel des Brauereikellers mit einem exklusiven (Craft-)Bier,

in Rumfässern gereift, was für mich zu Hause, gut gekühlt, einer Nachfeier meiner Reise nahe kam – „Dziękuję bardso – na zdrowie!“

Abends sangen wir bei u.a. dem obligatorischen Wódka im Gemeinschaftsraum, angeführt von Brigitte und Helma, zusammen das Pommernlied: „Pommernland, mein Sehnen ist dir zugewandt“. Es wurde bereits 1852/53 geschrieben, aber ich hörte und sang es hier zum ersten Mal.



Stettin – Museum für Technik und Kommunikation: Gruppenbild mit den Familien aus Schwartow und Klein Jestin



Stettin – die imposante Kulisse der Stadt vom Schiff aus, von links: Schloss der Herzöge von Pommern(-Stettin), Turm der Kathedrale St. Jakobi, Haken-Terrasse



Rügenwalde – an der rauschenden Wipper mit Blick auf das Schloss schmeckt das Essen noch besser.



Rügenwalde – Marktplatz: Fischerbrunnen (1919) von Wilhelm Groß (s. Nr. 18/2017, S. 4), Rathaus (1725), Kirche St. Marien (1321–16. Jh.)

Mittwoch, 22. August: Rügenwalde/Darlowo

Mittwoch trennten sich auch die mir besonders lieb gewordenen „Lutheraner“ aus Osterby von uns, Brigitte und Christian Luther, während Brigitte Beeckmann und ihre Schwester Helma, Ernst, Ulla, Peter und ich nach dem Frühstück in zwei Wagen an die Ostsee, nach Rügenwalde, fuhren.

Einschub PH:

Brigitte und Helma schafften es tatsächlich, während der gesamten Hin- und auch Rückfahrt ihr Auto hinter unserem zu halten, wobei wir natürlich die jeweiligen Etappen verabredeten. Unser erster Fotostopp war an dem renovierten Gut (19. Jhdt.) Parnow/ Parnowo (Gmina Biesiekierz/Biziker, Powiat Koszalin, nicht zu verwechseln mit dem nahe gelegenen bekannten ParSow/Parsowo).

Die Fahrenden mussten nun sehr aufpassen, denn es ging über die Hauptstraße des sehr lebhaften Ostsee-Urlaubsortes Groß Möllen/Mielno mit all seinen typischen Unterhaltungsmöglichkeiten (die wir später in Rügenwaldermünde direkt erlebten). Hinter Groß Möllen konnte die Fahrt entspannter weitergehen, über die Nehrung des Jamunder Seel/Jezioro Jamno, durch Nest/Uniescie und Lasse/Lazy (beides Ortsteile von Mielno). Ulla & ich sind dort schon mehrmals und gerne gefahren, aber die Bäume und das Schilf wachsen immer höher, so dass man den See nur noch an wenigen Stellen erahnen kann.

Dann aber ein besonders schönes Fleckchen Erde: Wusseken (Kreis Köslin)/Osieki (Gm. Sianów/Zanow, Pow. Koszalin). Hier hat man einen weiten Blick über den Jamunder See bis zur Nehrung, und hier steht eine beeindruckende dreischiffige Dorfkirche (14.–15. Jhdt.). Diese wird z.Z. restauriert, und der barocke Hochaltar ist ausgelagert. Wir konnten aber ungestört hinein gehen.

Bei Zuchen/Sucha Koszalska bogen wir ab auf die mittlerweile gut ausgebaute Straße M 203 nach See-Bukowo/Bukowo Morskie (Gm. Darlowo, Pow. Slawno/Schlawe). Das hier von Dargun(!) aus gegründete Zisterzienser-Kloster (das von 1252/62 bis 1535 bestand) ist längst verschwunden, und die in allen drei Schiffen gewölbte schöne Kirche (14. Jhdt.) an der Straße ist die Dorfkirche. Weiter entlang des Buckower Sees/Jez. Bukowo, über Damerort/Dabki (Vorsicht, Urlauber auf den Straßen!) erreichten wir Darlowo.

Brigitte berichtet weiter:

Das Mittagessen nahmen wir in einem netten Lokal direkt an der Wipper/Wieprza ein – die Mückenplage hielt sich in Grenzen. Beeindruckend das Schloss (dessen Burggraben rekonstruiert wird, Anm. PH) und auch das Rathaus und die Pfarrkirche St. Marien in ihrer schönen Backsteingotik, mit ihrer Fürstengruft und dem dort ruhenden Erich v. Pommern, dem „letzten Wikinger der Ostsee“, und den Sarkophagen zweier Herzoginnen von Pommern.

Nach diesem Stadt- und Besichtigungsbummel fuhren wir an die Ostsee nach Rügenwaldermünde/Darłowo. Die Parkplatzsuche gestaltete sich etwas mühsam, aber dann genossen wir es, die Flanierstraße herunterzugehen, über die Drehbrücke, die sich einmal sogar (für uns) öffnete, entlang des Kais bis auf die Mole.

Donnerstag, 23. August: Kolberg/Kolobrzeg

Die Fahrt nach Kolberg am Donnerstag fand im kleinsten Kreis mit Ernst, Ulla, Peter und mir statt, denn auch Helma und Brigitte waren nun auf dem Weg nach Deutschland. Ob nun die Besichtigung der fünfschiffigen Marienbasilika, die wiederaufgebaute Altstadt mit dem Rathaus von 1829–31, ob nun die Promenade, die Seebrücke, der Leuchtturm, oder das Mittagessen auf der Dachterrasse des Restaurants „Sphinx“ in der „Galeria Hosso I“ oder Tee und Kuchen im Café „Rózany Ogród – Rosengarten“: Peter überzeugte als Reisebegleiter.

Abends fuhren wir ein letztes Mal nach Karlino rein, um den beeindruckenden Wasserfall der Radüe und den nicht minder beeindruckenden Springbrunnen mit den Feuerwerkskulpturen und dem musikalischen Feuerwerk zu erleben. Aber die Mücken am Skulpturenwasser waren uns derart invasiv feindlich gesinnt, dass wir umkehrten und den mückenfreien Heimathafen „Petrico“ vorzogen.

Freitag, 24. August: „Über die Dörfer“

Am letzten Reisetag bot uns Peter diverse lokale Schönheiten, unter anderem das ehemalige Herrenhaus in Roman (hauptsächlich von 1751) mit dem Kurhotel-Restaurant „Ryman“, dem wir uns ungezwungen näherten und zum leichten Mittagsmahl einkehrten. Danach sahen wir uns noch einige Kirchen, Friedhöfe und Gutshöfe an. Und auf zwei Grabsteinen fand ich sogar den Nachnamen meiner Großmutter.



Kolberg – Blick auf Rathaus und Dom, dahinter „Galeria Hosso II“ und die etwas aufgehübschten Wohnmaschinen, hinten rechts „Hotel New Skanpol“



Kolberg – orientalisch angehauchtes Essen bei der „Sphinx“ auf der Dachterrasse von „Galeria Hosso I“



Roman – Restaurant im ehem. Gutshaus; auf der Terrasse an der „Rückseite“ lässt es sich trefflich speisen...



... und in der Eingangshalle genehmigen sich Ulla und Brigitte noch einen Espresso, Ernst verlässt die Szene.

Einschub PH:

Die erste der „diverse(n) lokale(n) Schönheiten“, die Brigitte oben anspricht, war Lübchow/Lubiechow, wo das Gelände, auf dem die riesigen Ställe standen, geplant worden ist. Die Brennerie wird restauriert; der Schornstein ist gekürzt worden (s. Fotos S. 11).

Es folgte eine kleine Rundfahrt durch Kerstin/Karscino, dann ging es weiter nach Moltow/Moltowo, Ernsts Heimatdorf. Wir hielten uns dort natürlich etwas länger auf, damit Ernst sich in Ruhe umsehen konnte. Über Groß Jes-tin/Goscino und Wartekow/Wartkowo fuhren wir weiter nach Damitz/Debi-ca.

Magda hatte mir ein Schreiben auf Polnisch mitgegeben, dass man uns doch bitte die Kirchen in Damitz und Drosedow/Drozdowo (beide Orte jetzt Gm. Ryman/Roman, Pow. Kolobrzeg) öffnen möge, denn meine Großeltern hatten 1906 in Drosedow geheiratet (zumindest standesamtlich, denn dort war der Amtssitz), und meine Mutter wurde 1910 in Damitz geboren.

In Damitz zeigte ich das Schreiben einer Frau, die im Garten hantierte, und sie ging mit mir ein Haus weiter, wo die Kirchendienerin wohnt und die uns die Kirche aufschloss. Für mich war dieser Besuch ein persönlich berührendes Erlebnis; für die „Körliner Zeitung“ ist das Ergebnis eine weitere Seite der Reihe „Kirchen im Kreis Kolberg-Körlin“ (s. S. 20)!

In Drosedow parkten wir unser Auto auf der Dorfstraße bei der Kir-

che. Niemand zu sehen. Dann kam ein ca. 16-jähriges Mädchen auf ihrem Fahrrad über das Katzenkopfpflaster angeholpert. „Dzien dobry... przepraszam...“... und ich hielt ihr Magdas Schreiben hin. Und dann war ich platt: „Warten Sie bitte, ich sage es meinem Opa!“ – in bestem Deutsch! Opa kam dann auch bald per Fahrrad mit dem großen Schlüssel, und wir konnten uns die Kirche (ca. 1850), die äußerlich eher einem landwirtschaftlichen Gebäude ähnelt, von innen ansehen: hübsch, alte Ausstattung, das war nicht unbedingt zu erwarten (vorgesehen für Nr. 22)! Das Mädchen lernt Deutsch in der Schule, und mit ihrer Hilfe kam eine kleine Unterhaltung zustande.

Auf der Rückfahrt nach Körlin hielten wir noch in Koseeger/Kozia Góra an – und waren erstaunt, dass die Restaurierungsarbeiten in den letzten zwei Jahren so fortgeschritten sind (s. S. 26).

Samstag, 25. August: Rückfahrt

Brigitte schreibt weiter:

Auf der Rückfahrt nach Angermünde sah ich immer wieder mit Herzblut an den Straßen Stände, die randvolle Körbe mit meinen geliebten Pfifferlingen feilboten. Aber leider war es nicht ratsam, mich mit ihnen für die Zugfahrt zu beschweren.

Nach unserem herzlichen Abschied voneinander wieder allein, lese ich nach einer Woche Medienabstinenz

in der Mecklenburger Zeitung, dass auch der Bundespräsident mit Ehefrau an der deutsch-polnischen Grenze zu Gast war, um sich über das Zusammenleben von Deutschen und Polen zu informieren, in der am dünnsten besiedelten und flächengrößten Region Deutschlands.

Zu Hause: Blick zurück und voraus

Nun steht Polen kurz vor seinem freudigen Jubiläum, dem 100. Jahrestag der Neugründung des polnischen Staates. Was das Verhältnis von Polen und Deutschen betrifft, das immer noch belastet ist von der konfliktreichen und tragischen Vergangenheit in beiden Ländern, wird allem Gegenwind zum Trotz von couragierten Zivilgesellschaften der Alltag hüben wie drüben weiter positiv verändert, und zu diesem Prozess gehört auch der Körliner Freundeskreis. Es ist ein Wunder, aber offensichtlich tun Menschen immer wieder zur richtigen Zeit das Richtige, auch um den Integrationsprozess Europas weiter zu treiben, der ja die Grundlage für die Überwindung der schwierigen Vergangenheit ist. Der polnische Außenminister Wladyslaw Bartoszewski lobte bereits im April 1995 in seiner Rede auf einer Sondersitzung von Bundestag und Bundesrat in Bonn die wichtige Bedeutung der Gestaltung der Alltäglichkeit zwischen den Menschen auf beiden Seiten von Oder und Neiße. „Diese Alltäglichkeit und Normalität zwischen Deutschen und Polen schätze ich ganz besonders. Ich glaube, wir vergessen manchmal zu leicht, wie weit entfernt wir von einer solchen Normalität noch unlängst waren.“

Und ich freue mich schon auf meine nächsten Reisen nach Polen, allein oder mit den Körlinern, und frage mich, ob die Körliner Gruppe sich überhaupt dessen bewusst ist, dass sie all die Jahre ein wunderbarer Brückenbauer zwischen unseren Völkern war und ist – doch wem sage ich das?

Brigitte Siebrasse

Ein Besuch der alten Bewohner der Stadt



Im Museum – Barbara bei der Übergabe des alten Weckers

In: www.karlino.pl, Newsletter vom 20.08.2018; „Google“-Übersetzung übersetzt von CS u. PH

Karlino (KöZ) / Asperg (CS) / Bochum (PH). Am 20.08.2018 wurde das „Museum des Körliner Landes“ besucht von einer Gruppe der ehema-

ligen Einwohner und ihrer Nachfahren einschließlich der Herausgeber der „Körliner Zeitung“.

Menschen, die einst in Körlin lebten und noch eine Verbindung zu unserer Stadt fühlen, besuchen Karlino so oft wie möglich – einmal im Jahr oder alle paar Jahre. Ihnen ver-

danken wir auch die Erweiterung der Bestände des Museums von Karlino.

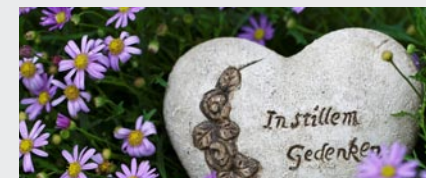
Auch in diesem Jahr gab es ein neues Teil für die Erweiterung der Sammlung: Frau Barbara Hoffmann-Schnettler übergab Herrn Bürgermeister Waldemar Miśko einen fast 100 Jahre alten Wecker. Die Uhr gehörte ihrer Großmutter; ihre Mutter nahm sie mit, als die Familie 1945 die Stadt verlassen musste. Frau Barbara hatte sich entschlossen, dieses Erinnerungsstück dem Museum zu übergeben, denn hier sind ihre Wurzeln, und daher fühlt sie sich mit Karlino verbunden. Geschichte ist unberechenbar, und hier schließt sich ein Kreis, da die Familie Hoffmann nahe dem heutigen Museumsgebäude lebte.

Interessanterweise und trotz seiner langen Geschichte funktioniert der Wecker nach wie vor. Der Bürgermeister von Karlino scherzte, der Wecker sollte, falls erforderlich, benutzt werden, um den Museumskurator wach zu halten.

Wir gratuliiieren!

Wir gratulieren ganz herzlich nachträglich unserem Körliner Urgestein Herrn Dietrich Mallwitz zum 85. Geburtstag!

Seine Verdienste um unsere Sache wollen wir hier nicht noch einmal aufzählen – das würde den Rahmen unserer Zeitung sprengen!



Herr Siegfried Knütter, Frankfurt, übermittelte die traurige Nachricht, dass Frau Johanna Hoth, geb. Schulz, am 14.08.2018 im Alter von fast 96 Jahren in Greifswald verstorben ist.

Diamantene Hochzeit von Anni und Siegfried Abelt

In Schermbeck/WES feierten am 18. November 2018 Siegfried Abelt (Feldstraße 8) und seine Gattin Anni, geb. Jansen, das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Es passiert nicht oft, dass ein Diamanthochzeiter seine Tante zu Besuch hat, aber Tante Fiti (Frieda Brümmer, geb. Abelt) ließ sich das trotz ihrer 99 Jahre nicht nehmen!



Kirche Damitz

(Amt Drosedow, Kreis Kolberg-Körlin) / Debica (Gmina Ryman/ Roman, Powiat Kolobrzeg)



Kirche Mariae Reinigung – erbaut im 18. Jhdt., Choranbau 1908; nach 1945 Außenwände verbrettert, Restaurierung (= Neuaufbau) 2013; Ausstattung: Altar 1684 (Spätrenaissance), Kanzel ca. 1780 (Spätbarock); Quellen: VOLLACK S. 142, LANDMESSER S. 14–17, www.westernpomerania.com.pl (s. auch KÖZ 2002–4, S. 7, u. 17/2016, S. 25)



Ansicht von Südwesten



Altarraum



Innenansicht Richtung Osten...



... und Richtung Westen



Dargun – der idyllische Klostersee

Bürgermeister Wellnitz besteigt seinen „heißen Ofen“

Darguns Vereins-Narren sollen Schwung in Städtepartnerschaft bringen

Dargun (GG). Es gab diesmal keine Fördermittel. Ergo griff man im Darguner Rathaus für ein dreitägiges Treffen mit Vertretern der beiden Partnerkommunen Karlino und Hohenlockstedt (*Kreis Steinburg/Itzehoe, d. Red.*) in die Stadtkasse. Wer von den Dargunern mochte, der könne sich anmelden und dazukommen. So lud Bürgermeister Sirko Wellnitz über das kommunale Informationsblatt ein. (*Die Resonanz war gering. D. Red.*)

Aber der Rathaus-Chef gibt sich pragmatisch. Er setze auch lieber auf die Zusammenarbeit der Vereine. (...) Wellnitz sieht frische Ansätze und hofft vor allem auf den Schützenverein, die Feuerwehr und die Vereins-Karnevalisten vom Klostersee. „Es wird immer ein Auf und ein Ab sein“, gerade die Sprach-Barriere sei hemmend.

Und überhaupt, eine Städtepartnerschaft sei nicht nur das Treffen der Vertreter von Verwaltungen und Parlamenten. Dazu zählen auch die privaten Kontakte. Sagt der Rathaus-Chef und berichtet von seiner eigenen Initiative:

Karlinos Vize-Bürgermeister Piotr Woś ist Biker, ebenso Wellnitz. Ergo stiegen im Juni einige Darguner auf ihre „heißen Öfen“ und lernten die Schönheiten rund ums pommersche Karlino kennen. Im Gegenzug ging es im August ins Mecklenburgische. Verstärkt durch Biker aus dem holsteinischen Hohenlockstedt und mit Biker-Bürgermeister Wellnitz auf dessen Honda voran führte die Autofahrt um den Kummerower See bis an die Müritz. 2019 soll es mit den Biker-Freunden aus den zwei Partnerstädten nach Masuren gehen, verrät Wellnitz. Natürlich privat finanziert und in der Freizeit.

Doch was hat Dargun von solchen Städtepartnern? Die Antwort kommt dem Chef des Rathauses schnell von der Zunge. So lerne man die Kultur anderer Teile Europas kennen und schaue über den sprichwörtlich eigenen Tellerrand. Und als Verwaltung sei es gut, von den Kollegen aus den Partnerkommunen von deren Problemen und Lösungen mit EU-Förderanträgen und kommunalen Investitionen zu hören.

Aber insgesamt müsse man kleinere Brötchen backen. „Das Geld, das saß früher locker“, gibt der Bürgermeister unumwunden zu. „Früher“ fuhren die Abordnungen aus Dargun quasi im Monats-Takt nach Polen. Und das per Taxi-Unternehmen. Aber „heute“, da müsse man sich finanziell einschränken. Zwei, drei Besuche beim Partner im Osten seien noch möglich. Noch mehr reduziert geht es nach Holstein. Im Herbst reisten einige Darguner zu den dortigen „Kartoffeltagen“.

Und die Senioren zog es nach Polen. „Da haben wir gar nicht genügend Plätze im Bus“, freut es den Chef des Rathauses. Aber auch nur, weil die Reisen gen Osten von der EU gefördert werden. Wenn das nicht mehr der Fall ist, „brechen diese Reisen weg“. So wissen zwei Teilnehmer des dreitägigen Partner-Treffens. Wie oft sie mit nach Karlino waren, könnten sie schon gar nicht mehr zählen. Auf jeden Fall seien die Polen gastfreundlich und deshalb fahren sie auch wieder mit. Wer weiß, wie lange noch...

Gerald Gräfe

Dargun guckt sich was von Karlino ab

Altes Stadtwappen triumphiert über Goldenen Sandhasen

Dargun (GG). Völlig ungewollt konnte sich Sirko Wellnitz am Ende seiner Rede der Aufmerksamkeit wenigstens der männlichen Zuhörer sicher sein: Der Bürgermeister lud zum Büfett und pries dort bereitstehendes „alkoholfreies Bier“. Angesichts der betretenen Gesichter korrigierte sich der Mann umgehend. Er meine natürlich „Alkoholfreies UND Bier“, welches die Darguner Brauerei für den Ehrenamts-Empfang gesponsert habe.

Zu diesem Empfang hatte die Stadtverwaltung ehrenamtlich sich engagierende Bürger, Vertreter von gemeinnützig tätigen Vereinen und Verbänden sowie Firmen, die als Sponsoren aktiv sind, in die Klosterkirche geladen. Damit wolle sie, so Wellnitz, jenen Dank sagen, „die unsere Stadt lebenswerter, aber auch sicherer machen. Durch solche Menschen wird unser Leben wärmer und lebendiger.“ Das Engagement „der stillen Helden unserer Gesellschaft“ verdiene Respekt und Anerkennung, betonte der Rathaus-Chef.

Erstmals wurden namentlich und symbolisch für alle sich engagierenden Bürger, Vereine und Unternehmen drei geehrt. Die Preise gingen an den scheidenden Gemeinde-Wehrleiter Hartmut Antenen für dessen Engagement in Feuerwehr und Schützenverein, sowie an die katholische Kirchengemeinde für deren Angebote über die Konfessionsgrenze hinweg. Hier engagiere sich vor allem Gemeindeführer Robert Lubomierski, „ohne den alles zusammenbrechen würde.“ Geehrt wurde zudem Sandra da Cruz als Inhaberin der Schloss-Apotheke für ihre Sponsoren-Tätigkeit und die Unterstützung des Familienzentrums.

Zugleich mit der erstmals namentlichen Würdigung des Ehrenamtes wurde der fortan jährlich zu vergebende Preis der Stadt Dargun präsentiert. Eine solche mit einem Preis verbundene Ehrung hatte sich Wellnitz in Karlino „abgeguckt“, wie die



Der scheidende Gemeinde-Wehrleiter Hartmut Antenen wurde für sein Engagement in der Feuerwehr und im Schützenverein mit einem der drei Ehrenamts-Preise geehrt. (Foto: Gerald Gräfe)

„Körliner Zeitung“ in ihrer vorigen Nummer berichtete (s. Nr. 17/2016, S. 22, Nr. 20/2018, S. 30 u.a.).

Der Bürgermeister liebäugelte als Anspielung auf den lokalen Rufnamen der Darguner mit dem „Goldenen Sandhasen“ (s. Nr. 20/2018, S. 26). Mit dieser Idee fand er allerdings

nicht die Unterstützung von Sozialausschuss und Parlament. So wurde es eine transparente Kunststoff-Scheibe mit gelasertem Stadtwappen. Eine ansprechende Lösung, zeigte sich Wellnitz zufrieden.

Gerald Gräfe



Die ehem. Klosterkirche mit ihren Kunststoff-Kreuzgratgewölben bietet einen würdigen Rahmen für festliche Veranstaltungen (s. Nr. 13/2014, S. 20, 21 u. Nr. 19/2017, S. 18)

„Moskau“ hatte hier wieder das Sagen

Leuchten in Dargun 40 rote Sterne für die Oktoberrevolution?

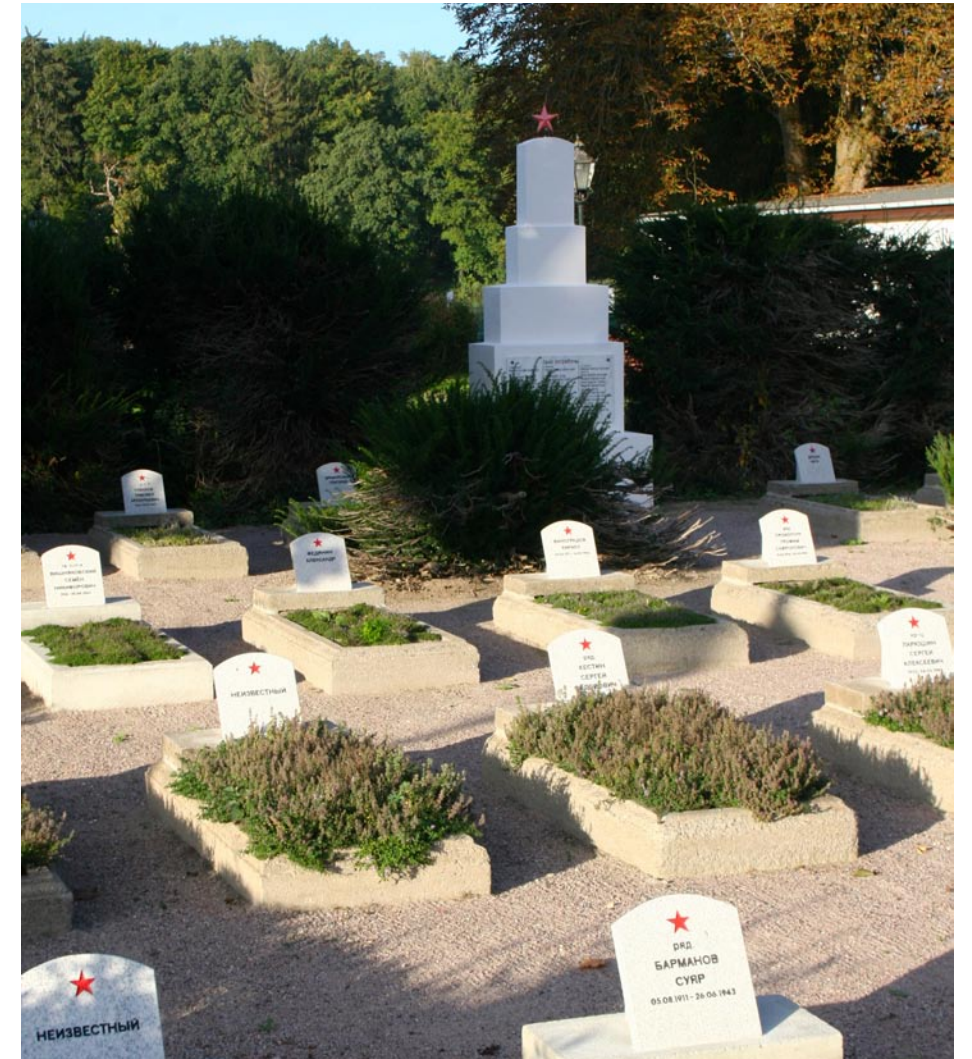
Dargun (GG). Die im Herbst abgeschlossene Sanierung des Friedhofs der sowjetischen Soldaten ist anders ausgefallen, als es der Denkmalschutz forderte. „Moskau“ setzte sich über die Vorgaben hinweg. (...)

Zuletzt wurden vor dem Friedhof am Klosterdamm noch zwei Hinweistafeln in Russisch und Deutsch aufgestellt. Das sollte dann auch endlich der Abschluss sein, hofft Bürgermeister Sirko Wellnitz. Aber sicher ist sich der Mann nicht. Denn der Ton aus der Russischen Botschaft in Berlin heraus war zuletzt nicht der beste: „Die russische Seite ist etwas schwierig“, formuliert der Rathaus-Chef diplomatisch. Der Vorgänger des jetzigen Botschafts-Mitarbeiters war leutseliger. „Jetzt kommen nur noch Vorgaben. Moskau interessiert nur, was sie wollen. Der Nachfolger in der Botschaft, der bestimmt.“

Doch „Moskau“ bezahlte auch die Sanierung des Soldatenfriedhofs mit den 39 Gräbern. Die Kommune Dargun musste nur 1.000 € für die Erneuerung des Denkmals aus ihrer Stadtkasse nehmen. Aber dafür schmückt jetzt ein roter Stern nicht nur das Denkmal: Auch alle 39 Granitgrabplatten sind mit dem Symbol der vormaligen Roten Armee der Sowjetunion versehen. Dabei sollte doch der originale Zustand ohne Stern wiederhergestellt werden, forderte der Landes-Denkmalschutz.

Bürgermeister Wellnitz schüttelt den Kopf: „Was interessiert Moskau denn unser Denkmalschutz?!“ Der Soldatenfriedhof trage „die deutliche Handschrift aus Moskau.“ Und mit dem Botschaftsmitarbeiter war darüber nicht zu reden: „Die russische Botschaft hat keine Luft rangelassen.“ Das galt ebenso für die Inschrift auf den beiden Tafeln. Die in Deutsch und Russisch gehaltene Formulierung hält Wellnitz teils für schwierig. Doch „sie wurde uns so vorgegeben.“

Ist jetzt etwa noch eine offizielle Einweihung des alten, neuen Solda-



Neu gestaltet, so präsentiert sich der Friedhof mit den Gebeinen von 39 Angehörigen der Armee der Sowjetunion. (Foto: Gerald Gräfe)

tenfriedhofs vorgesehen? Sein Haus habe nichts geplant, so Wellnitz. Vielleicht passiere dies 2019. Soll es so wie zu Zeiten der DDR wieder Aufmärsche und Kranzniederlegungen auf dem Friedhof geben? „Einige Darguner sind daran interessiert“, weiß der Bürgermeister: „Ihnen ist es frei gestellt, so etwas selbst zu organisieren.“ Dann wären aber auch Vertreter der Stadt mit dabei.

Ansonsten könne er sich zu „runden Jubiläen“ ein größeres Gedenken vorstellen. Allerdings, der 100. Jahrestag der „Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ und der des „Tages der Verteidiger des Vaterlandes“ sind

bereits im Vorjahr gewesen. Blicke noch der 75. Jahrestag des „Tages der Befreiung“ im Jahr 2020. Darguns Bürgermeister mag sich mit solchen Veranstaltungen nicht anfreunden: „Wichtig ist, an den Zweiten Weltkrieg zu denken, aber nicht alles zu übertreiben.“ Er wird am Volkstrauertag ein Gebinde auf dem Friedhof der sowjetischen Soldaten niederlegen und an diesem Tag an alle Opfer von Krieg und Gewalt erinnern. Nicht nur an jene der Roten Armee von 1945: „Man sollte aller Kriege gedenken, nicht nur des einen.“

Gerald Gräfe

Neuigkeiten aus der kleinen Stadt

Mitgebracht und zusammengestellt von Christoph Szczecinski und Peter Harmel

Die neue Schnellstraße

Bochum (PH)/Asperg (CS). Wer in diesem Jahr auf der deutschen A 11 über den Grenzübergang Nadrensee-Pommellen – Kolbitzow/Kolbaskowo und dann über die polnische A 6 an Stettin/Szczecin vorbei Richtung Körlin fuhr, dürfte ab Gollnow/Goleniów bis hinter Plathe/Ploty wohl kaum das Gefühl gehabt haben, dafür Vergnügungssteuer zahlen zu müssen: Umleitungen, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Sperren, Staus:

Der Bau der Fortsetzung der vierspurigen Schnellstraße S 6 Richtung Danzig ist in vollem Gange.

Zwischen Gollnow und Plathe soll die Autobahn fast durchgehend parallel zur alten Reichsstraße 2 (jetzt M 6) geführt werden; die Umgehung von Naugard/Nowogard ist schon seit einigen Jahren fertig. Östlich von Plathe, ungefähr bei Witzmitz/Wicimice, schwenkt die Autobahn nach Norden auf Kolberg/Kolobrzeg zu und führt dann nördlich an Köslin/Koszalin vorbei. Für Schlawe/Slawno und Stolp/Slupsk sind die Umgehungen ebenfalls seit einigen Jahren fertig.

Wer aus der o.g. Richtung in Zukunft nach Körlin fahren will, hat mehrere Möglichkeiten:

- östlich von Plathe wieder auf die M 6,
- ab Nessin/Niezyn (Anschlussstelle Treptow/Trzebiatów?) über eine ziemlich holprige Straße, oder –
- ab Rossentin/Rosiecino (AS Kolberg-Süd?) über die „Salzstraße“ (M 162) Richtung Groß Jestin/Goscino usw.,
- ab Necknin/Niekanin (AS Kolberg-Mitte?) auf der M 163 über Degow/Dygowo nach Körlin.

Die Arbeiten gehen zügig voran; es wird auf ganzer Strecke gewaltig rangeklotzt und dabei – was bei solchen



Tunnel für Wildwechsel bei Gollnow/Goleniów

Projekten unvermeidbar ist – eine breite Schneise durch die Landschaft gezogen. Auf einigen Abschnitten ist die Fahrbahn schon fertig, woanders gibt es noch riesige Erdbewegungen, und Brücken und Unterführungen (z.T. auch allein für Wildwechsel) werden gebaut. Die Fertigstellung des Abschnittes Gollnow – Köslin ist für Mitte 2019 geplant.

Eigentlich war vorgesehen, dass die S 6 dann östlich von Zanow/Sianów auf die „alte“ Straße M 6 stoßen sollte. Aber das Gelände nördlich von Köslin – an Jamunder See, (Kösliner) Mühlenbach und Nestbach/Jez. Jamno, Dzierzecinka, Uniesc – erwies sich als dermaßen sumpfig, dass größere Erdarbeiten notwendig sind – man will den Fehler vermeiden, der 2017 auf der A 20 über dem Tal der Trebel bei Tribsees (Amt Recknitz-Trebeltal, Kreis Vorpommern-Rügen) zum Wagsacken der Autobahn und damit zur Sperrung führte, die erst 2021 aufgehoben werden soll...

Fußball – werden die „Falken“ flügelahm?

Bochum (PH)/Asperg (CS). „Die Redaktion bleibt am Ball“ hatten wir versprochen (s. Nr. 19/2017, S. 24). Aber dann wurde die Nr. 20 so voll, dass für „die schönste Nebensache der Welt“ kein Platz mehr war.

Sokol Karlino/Falke Körlin hat seine erste Saison in der Wojewodschaftsliga auf dem 6. Platz beendet – eine gute Position für einen Aufsteiger. In die höhere Liga ist Baltyk Koszalin/Köslin aufgestiegen, Iskra Bialogard/Belgard ist abgestiegen.

Aber eine Fußballweisheit trifft in der Saison 2018/19 auch auf die „Falken“ zu: Die 2. Saison nach dem Aufstieg

ist die schwerste! Der aktuelle Tabellenstand nach Ende der Hinrunde (mit den Vereinen aus der Nachbarschaft) ist nicht gerade erfreulich:

1. Chemik Police/Pölitz.....	38 Punkte
5. Olimp Goscino/Groß Jestin.....	30 Punkte
13. Rasel Dygowo/Degow.....	19 Punkte
16. Sokol Karlino.....	15 Punkte

– und damit auf den Abstiegsrängen!

Hoffen wir mit den Sportsfreunden in Karlino, dass die Mannschaft noch die Kurve kriegt! Wir bleiben am Ball.

Baugeschehen



Schlossstraße, Marktplatz/ul. Szczecinska, Plac Jana Pawla II. Das Haus Nr. 1 von 1906 (Inscript bei den Dachfenstern) ist kürzlich renoviert worden.



Marktplatz, Südseite



Kirchplatz/Plac Jana Pawla II: „Alte Schule“ (s. Nr. 17/2016, S. 26)



Die neue Einmündung der Gartenstraße/ul. Wojska Polskiego in die Kösliner Straße, für die das Eckhaus Kösliner Straße 67 abgerissen wurde (s. Nr. 17/2016, S. 26)



Der Ausbau des Sportgeländes „Wódnik/Wassermann“ (s. Nr. 19/2017, S. 22) ist abgeschlossen worden, u.a. mit dem Bau neuer Anlege-Pontons für Kanuten.

Noch eine kleine Nachricht am Rande:

In die Räume des altherwürdigen „Café Ott“ (Markt/Kösliner Str. – Plac Jana Pawla II/ul. Koszalska) ist wieder eine Gastronomie eingezogen: „Avin Kebab“ aus Köslin/Koszalin (auch in Belgard/Bialogard vorhanden).

Nachdem mehrere Gaststätten in Körlin und Umgebung geschlossen haben, gibt es hier einen kleinen Lichtblick, und vielleicht stößt das, was in Deutschland vom gastronomischen Angebot nicht mehr wegzudenken ist, auch in Karlino in eine Marktlücke.

Westpommersche Tage des Denkmals in Koseeger



Koseeger – die große Scheune...

Asperg (CS). Am 22.09.2018 fanden auf dem ehemaligen Rittergut in Koseeger/Kozia Góra die „Westpommerschen Tage des Denkmals“ (entsprechend „Tag des offenen Denkmals“) in der Stadt und Gemeinde Karlino statt.

Ziel des „Westpommerschen Tages des Denkmals“ ist die Förderung der Vielfalt des europäischen und des regionalen Kulturerbes; vor allem aber sollen solche Treffen die Identifikation mit dem einheimischen materiellen oder geistigen kulturellen Erbe fördern. Das Thema dieses Kulturereignisses ist in Karlino seit mehreren Jahren die Präsentation eines der historischen Baudenkmäler.

Es war auch diesmal ein eindrucksvolles Ereignis in einer ungewöhnlichen Szenerie, denn in der schon weitgehend restaurierten Scheune der Schlossanlage – obwohl sie noch nicht offiziell für Besucher zugänglich ist – versammelten sich fast 300 Teilnehmer. Die Gäste wurden von den in schönen Kostümen aus alten Zeiten gewandeten Gastgebern empfangen, was eine einzigartige Atmosphäre schuf.

Die Veranstaltung begann mit der Präsentation der Geschichte dieses schönen historischen Schlossobjektes durch den Körliner Museumsdirektor, Herrn Krystian Zalewski. Er berichtete, warum dieses Objekt so einzigartig ist und welche interessanten Geschichten mit ihm verbunden sind, anhand von Bildern und Zeichnungen, die auch eine Art von Museumsstunde darstellen sollten.

Die Schlossbesitzer, die Brüder Bogdan und Zdzisław Andziak, sind Idealisten, die den Objekten ihren historischen Glanz wiedergeben wollen. Sie haben in diesem Thema bereits viel Erfahrung gesammelt, als sie erfolgreich



...und die Zinnen am Turm sind fast fertig restauriert.

das Schloss Heinrichsdorf (1723–28)¹⁾ wiederherstellten. Dort haben sie eine historische Ausstellung eingerichtet, betreiben ein Hotel und organisieren mit großem Erfolg kulturelle Veranstaltungen (s. Nr. 17/2016, S. 27). Ähnliches planen sie auch in Koseeger.

1) Heinrichsdorf (Kreis Neustettin), zwischen Falkenburg/Zlocieniec und Tempelburg/Czaplinek gelegen/jetzt: Siemczyno (Gmina Czaplinek, Powiat Drawsko/Dramburg)

Neue Unterkunft in Körlin?

Bochum (PH). Was wir nie für möglich gehalten hätten: Am 30.11.2018 ist unser „Stammquartier“, das Hotel und Restaurant „Petrico“, geschlossen worden. Frau Elzbieta Niedzielska, die es all die Jahre geführt hatte, will sich auf ihren Betrieb in Belgard konzentrieren.

Das Haus steht zum Verkauf. Aber es besteht ein großer Renovierungsbedarf. Geht ein neuer Betreiber ein solches Risiko ein? Wenn die neue Schnellstraße S 6 fertig ist (s. S. 24), wird die bisher sehr stark befahrene M 6 Stettin/Szczecin – Danzig/Gdansk entlastet werden. Für Körlin wird das zur Folge haben, dass weniger Reisende und LKW-Fahrer die Tankstelle bei „Petrico“ ansteuern werden. Werden überhaupt noch Gäste dort in einem Restaurant oder Hotel einkehren wollen?

Auch wir Körlin-Besucher haben neulich darüber gesprochen: Wo können wir unterkommen, wenn wir noch einmal eine gemeinsame Fahrt unternehmen wollen?

Abhilfe ist tatsächlich in Sicht: Das „Hotel auf der Bischofsinsel“, also auf dem „Amt“, steht vor seiner Vollenendung – wenn, ja wenn es gelingt, endlich mit dem hohen Wasserstand des Mühlengraben fertig zu werden (s. Nr. 16/2016, S. 23–24 u. 20/2018, S. 26–28) – ansonsten fällt vielleicht die gesamte riesige Investition buchstäblich ins Wasser.

Aber eine Überraschung hatte Herr Zbigniew Pawlik, der Direktor der Weiterführenden Schulen, bereit, als unsere kleine Reisegruppe diese besuchte: Die neue Technische Schule wird z. T. als Internat geführt werden (s. Nr. 18/2017, S. 21), und Herr Pawlik zeigte uns in der Schule voller Stolz die Wohnräume, die kurz vor ihrer Vollenendung standen: einfach und zweckmäßig. Dabei meinte er eher beiläufig:

Wenn wir wollten, könnten wir auch dort während unseres Aufenthaltes wohnen! Wir waren zunächst sprachlos. Dann kamen einige Bedenken: Schulbetrieb, Essen... Aber



War's das? Ein letzter Blick ins Restaurant „Petrico“?

nein, alles kein Problem: Im August sind sowieso Schulferien, das Internat ist im Aufbau, und somit sind längst noch nicht alle 30 Doppelzimmer belegt, so dass wir auch bei laufendem Schulbetrieb neben den Schülern wohnen könnten. Und für die Verpflegung wird man sich schon was einfallen lassen. Wir könnten wohl auch unsere Fahrzeuge auf dem Gelände des Heimatmuseums abstellen, denn das ist nicht nur ummauert und nachts verschlossen, sondern in dem Gebäude sitzt auch die Polizei. Abwarten, wir lassen uns überraschen!

Das Internat ist inzwischen am 19. Oktober 2018 feierlich eingeweiht worden.

Übrigens: Die „Eiche mit den gemeinsamen Wurzeln“ (s. Nr. 7/2011, S. 14–16) auf dem Schulhof ist prächtig gewachsen! Auch die Benno-Eiche auf dem Karlsberg (s. Nr. 9/2012, S. 7) sieht gut aus, aber ihre unmittelbare Umgebung wirkt etwas ungepflegt.



Ein Zimmer im neuen Internat



„Unsere“ Eiche auf dem Schulhof

Bürgermeister Miško mit großer Mehrheit wiedergewählt

Asperg (CS). Am 21.10.2018 fanden in Polen Kommunalwahlen statt. Seit der Änderung des Wahlgesetzes in diesem Jahr kann ein Kandidat für die höchste Stelle in einer Gemeinde nur noch für maximal zwei Amtszeiten gewählt werden, aber die Amtszeit wurde von 4 auf 5 Jahre verlängert, allerdings unabhängig davon, wie lange eine Person die gleiche Position bisher innehatte.

Da in Karlino nur zwei Kandidaten zur Wahl standen, konnte die Wahl in 1 Wahlgang entschieden werden:

Waldemar Miško 2.214 Stimmen = 68,02 %
 Krzysztof Bednarz 1.041 Stimmen = 31,98 %

Bürgermeister Miško wurde also ein paar Monate nach seinem 25-jährigen Dienstjubiläum für weitere 5 Jahre in seinem Amt bestätigt.

Bei den Kommunalwahlen in Polen treten meistens Wahlvereinigungen an, die bestimmte Richtungen verfolgen, deren Mitglieder aber nicht unbedingt den politischen Parteien angehören.

Die Wahlvereinigung von Bgm. Miško (er selbst gehört der „Bürgerplattform-PO“ an, also der Opposition im Parlament gegen die von Jaroslaw Kaczynski gesteuerte „PiS“-Regierung) „Selbstverwaltung Forum Karlino“ hat auch in dem 15-köpfigen Stadtrat ihre Mehrheit ausgebaut und belegt dort 10 Plätze.

Zur Vorsitzenden des Stadtrates wurde wieder Frau Beata Klepuszewska gewählt. Eine ihrer Stellvertreterinnen ist Frau Danuta Butrym (bisherige sehr engagierte Leiterin des Kulturhauses und mit einem Stimmenanteil von 72 % in ihrem Wahlbezirk die erfolgreichste Kandidatin).

Bürgermeister Miško hat wieder Herrn Piotr Woś zu seinem Stellvertreter ernannt.

Die „Körliner Zeitung“ gratuliert Herrn Bürgermeister Miško und den Stadträt*innen herzlich zu ihren Wahlsiegen und wünscht ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

25-jähriges Jubiläum

Bochum (PH). Am 23.11.2018 feierte der Chor „Passionato“ (s. Nr. 12/2014, S. 24) sein 25-jähriges Jubiläum mit einem großen „Jubileuszowy koncert“.

Die „Körliner Zeitung“ gratuliert dem Chor, der Fam. Juszczak (die maßgeblich mitsingt und -spielt) und dem Leiter Herrn Wladyslaw Stefaniak zu diesem Ereignis und wünscht allen weiterhin viel Freude und Erfolg.

Wir wünschen allen unseren Leserinnen
 und Lesern eine fröhliche und friedliche
 Advents- und Weihnachtszeit,
 schöne Feiertage und ein gesundes
 Neues Jahr 2019!

Die Redaktion der „Körliner Zeitung“

Marzipanherzen

Es sind etwas mehr als 70 Jahre her, dass zwei kleine Mädchen im entfernten Ostpreußen heranwuchsen.

Ostpreußen war zu der Zeit eine Provinz Deutschlands (...), in dem es große Wälder und viele Seen gab und auch jetzt noch gibt.

Die beiden Mädchen hießen Eva und Charlotte. Sie hatten liebevolle Eltern und ein gemütliches, warmes Elternhaus. Das war gut, denn die Winter in Ostpreußen waren lang, kalt und schneereich.

In dem Elternhaus von Eva und Charlotte gab es eine schöne Sitte: Jeden Adventssonntag kam das Christkind oder ein Engel und brachte für brave Kinder eine Überraschung. Für ganz brave Kinder war es ein großes Herz, bei nicht so braven Kindern war es ein kleineres.

Am Morgen des Adventssonntages fanden Eva und Charlotte dann die Herzen. Einmal lagen sie auf der



von Charlotte Sander, Dezember 2010

Fensterbank, ein anderes Mal auf den Nachttischen, ein drittes Mal auf einem Fichten- oder Kiefernast vor der Zimmertür, das vierte Mal hingen sie an einem roten Band an der Türklinke.

Jedes Mal war es eine große Freude für die Kinder – und jedes Mal war das Herz, das Eva bekam, größer als das für Charlotte! Das war so. Denn Eva war immer folgsamer und gehorsamer als ihre Schwester.

Beide Mädchen aßen gern Marzipan. Charlotte noch lieber als Eva, die mit ihren Marzipanherzen sehr sparsam umging, einen Teil davon auf ihrer Bücherborde welegte und vergaß. Lange lag das angeknabberte Marzipanherz nicht auf dem Borde, denn es verschwand in Charlottes Bauch.

Sicher hatte der Engel das gesehen, und darum war am nächsten Adventssonntag Charlottes Marzipanherz wieder kleiner als das von Eva.